

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland sowie des Landwirtschaftlichen Vereins.

Daresalam
8. Mai 1909.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Daresalam (D. O. Z.) als von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zufug: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Daresalam,“ da dies der schnellste Expeditiionsweg ist. Im Interesse einer pünktlichen Expeditiion wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-spaltige Zeilzeile 50 Pfennige. Mehrspaltige für einmaltige Inserate 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam als bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladensky Berlin Alexanderstrasse.

Jahr-
gang XI.

No. 36.

Nachdruck verboten.

Das heutige Bagamojo.

Von Dr. med. Lenz.

Dem freundlichen Seestädchen Bagamojo schadet sein alter großer Name. Wäre der nicht, so ginge es ihm und seinen Einwohnern besser. Der Gedanke, den mit hohen Transportkosten belasteter Dhaw-Karawanenhandel zu ersetzen durch den billiger arbeitenden Dampfer-Eisenbahnhandel ist natürlich unansehnlich und muß mit der Zeit sich von selbst durchsetzen. Aber es wäre vielleicht besser, diesen Entwicklungsgang sich selbst zu überlassen, als ihn in ein unnatürlich stürmisches Tempo zu bringen. Das Fallende noch stürzen, ist etwas, was Niemand als manneswürdiges Thun begrüßt, und was auch heute den einen oder anderen zu lauter Freude begeistert, der sich mit Nützlichem beschäftigen könnte. Denn nämlich ist solches Thun nicht. Es geht dabei auf der einen Seite verloren, was auf der anderen nicht wiedergewonnen wird.

Ein einziger Inder in Bagamojo zahlte im letzten Jahre 20000 Rupee an die Ugandabahn als Fracht. Eine Menge Einfuhrgüter gehen, in Bagamojo umgeladen, zurück über Mombassa nach dem Seengebiet hinauf. Andere Waaren werden von Bagamojo-Indern bestellt auf Abladung in Mombassa, sodaß sie in der Statistik gar nicht erscheinen können. Um den Handel eines Ortes zu beurteilen, darf man sich also keineswegs allein an die Ein- und Ausfuhrzahlen halten. Bekanntlich kommen Ausfuhrgüter immer noch in beträchtlicher Menge nach Bagamojo herunter, vor allem Gummi und Eisenblech. Im letzten Vierteljahr kamen noch ganz erhebliche Posten aus der Gegend von Fringa, Mahenge und Tabora her. Es sitzen eben in Bagamojo mehrere alte indische Firmen, die weit im Inneren zerstreut ihre Niederlassungen und Agenten haben. Man darf diese Leute keineswegs mit dem identifizieren, was man in Daresalam unter einem Inder sich vorstellt. Sie haben einen soliden kaufmännischen Betrieb. Die Trägerkosten sind für sie auch ganz erheblich niedriger als für den Europäer. Sie geben vielfach Waaren als Lohn und haben dadurch noch einen Zwischengewinn. Sie würden es mit dem Karawanenbetrieb noch eine ganze Weile aushalten, wenn es eben nicht so sehr an Trägern mangelte.

Bekanntlich gehen gerade die Waaren, die der Neger kauft, immer vorwiegend über Bagamojo ins Land. Also alles in allem ist der Anteil am Handel, der der alten Hauptstadt noch geblieben ist, gerade der Nutzen abwerfende. Denn Materialien für Bahnbau, Verpflegung für vom Staat bezahlte Beamte oder eigenes Geld onlegende Europäer, das ist doch alles erst Anlagkapital, was das Mutterland in die Kolonie steckt. Nationalökonomisch darf man daher die großen Einfuhrzahlen nicht als gewinnbringenden Handel in Anschlag bringen.

Das sind zwar längstbekannte Sachen, aber es ist doch nötig, gelegentlich daran zu erinnern.

Die Inderfirmen zeigen keine Neigung, von Bagamojo wegzuziehen. Im Gegenteil, während ganze Gassen leerstehen, aus denen die kleinen Händler auf nomadifizierendes Geschäft ausgewandert sind, bauen sich die Kaufleute neue Häuser oder kaufen Grundbesitz auf. Den Vorwurf, daß sie ihren Kaufmannsgewinn aus dem Lande ziehen und nach Indien schicken, kann man diesen Indern nicht machen. Das sogenannte Kitopeni ging erst kürzlich an einen indischen Kaufmann über für ungefähr Rp. 20000.— Von diesem Bestreben, flüssige Kapitalien in Grundbesitz anzulegen, hat auch der Fiskus indirekten Nutzen, als dadurch der Wert der ausgedehnten früheren Kommunalländereien in die Höhe geht.

Es scheint also, daß mit der Zeit aus dem alten Waarenverkehrsplatz ein Kontor- und Grundbesitzstädchen sich entwickeln will. Nur eines wäre Bagamojo zu gönnen, eine gute Landverbindung mit der Hauptstadt. Dafür war schon ein guter Anfang vorhanden. Die Straße, die nun bereits dem Fiskus Mk. 150000 und, wenn man die Leistungen der beteiligten Kommunen mitrechnet, im ganzen mindestens eine Viertelmillion gekostet hat. Eine Konkurrenzierung der Hafen- und Bahnstadt Daresalam wäre dadurch sicher nicht zu fürchten, wohl aber würde ein großes Gebiet

dem Pflanzungsbetrieb durch Europäer und Neger eröffnet. Es würde dadurch die Beschaffung des Verpflegungsbedarfes für die zahlreichen Arbeiter und sonstigen weißen und farbigen Einwohner Daresalams erheblich erleichtert werden.

Die Straße würde allerdings dauernde Unterhaltungskosten verursachen, aber die kämen auch wieder heraus, während sie jetzt spurlos im Port versinkend, dem Staat jährlich Mk 12500, an Zinsen zu 5% gerechnet, kostet bis in alle Ewigkeit.

Auch der andere große Wegbau Bagamojo würde nutzbar werden, der jetzt aus Mangel an Mitteln kurz vor Vollendung dem Verfall überlassen werden muß, nämlich die Ueberschreitung des Kinganitalles mit Dämmen und Brücken, der auch schon wenigstens 100000 Mark verschlungen hat.

Er können doch an der langen Küste von Deutsch-Ostafrika ruhig noch einige Städtchen Handel treiben, ohne daß dadurch der Zentrale eine bedrohliche Konkurrenz erwachsen muß.

Bekanntlich spielen in Bagamojo neben den Indern auch Araber und Beludischen als Grundbesitzer eine Rolle. Sie haben meist Palmplantagen und sind fest eingeseßten. Sie leisten zwar nichts erhebliches, aber ihr zähes Festhalten am ererbten Besitz giebt den Bodenpreisen im Verein mit den oben angeführten Bestrebungen der Inder eine steigende Tendenz.

Als Händler kommen noch die Schihiri in Betracht. Die haben den Viehandel ganz und gar in Händen. Es kommt viel Vieh aus dem Inneren, namentlich aus Usukuma. Das kaufen die Schihiri und verschiffen es alsbald nach Zanzibar. Ein Geschäft, bei dem verdient wird. Freilich aber nur, wenn es so betrieben wird, wie sie es tun. Sie gehen den ankommenden Herden entgegen und machen schon weit draußen den Handel fest. Bezahlt wird mit Stoffen, die vorher beim Inder geborgt werden. Der Inder muß bei dem Risiko, das er bei dem schlechten Zahler eingeht, den Preis hochstellen. Dieser wieder will auch noch etwas daran verdienen und schließlich giebt der Niamwezi sein fettes Vieh für ein paar Stücke viel zu teuren Americano her. Man sollte denken, Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Die Nachfrage ist vorhanden, die schwarzen Einwohner streben danach, beim Ankommen von Viehherden, sich mit Ziegen zu versehen. Sie müssen aber den hohen Preis zahlen, den der Schihiri macht. Einen direkten Handel mit dem Mann aus dem Inneren wird durch den Schihiri verhindert. Erst jüngst traf der Wasukumahauptling Telekejo in Bagamojo ein, der Sohn des Mannes, der im Jahr 90 eine ungeheure Menge Menschen und Vieh an die Küste brachte, und der erste war, der im Vertrauen auf die deutsche Macht nach den unruhigen Kriegzeiten wieder friedliche Handelsbeziehungen nach dem Inneren herstellte. Damals kaufte Wissmann ihm sein ganzes Vieh ab.

Der Sohn aber kam in die Hände der Schihiri und wurde seine Viehherde im Handumdrehen los und wird sich recht betrübende Gedanken gemacht haben über die Schwierigkeit des Handels, als er keine Ochsen mehr hatte, sondern Amerikanobullen, oder gar erst versprochene. Wie der sonst nicht dumme Hauptling betört und terrorisiert wurde, ist fast unverständlich zu nennen. Es werden große Verbüderungs- und Freundschaftsfeste gefeiert, seiner Eitelkeit geschmeichelt, kurz, er wird überhäuft. Und alle anderen Interessenten, Schwarze und Farbige, werden ferngehalten. Denn sie fürchten die Schihiri. Es wäre von großem Nutzen für die Verkäufer aus dem Inneren und die Interessenten an der Küste, wenn die unsoliden Mittelmänner ausgeschaltet würden, wenn auf offenem Markte unter behördlicher Aufsicht gegen Silber gehandelt werden müßte.

Auch die Markt- und Fischhalle sind an einem Schihiri verpachtet und brachten bei der letzten Versteigerung erheblich höhere Nachsummen, als im Vorjahr. Bei nachlassendem Handel! Das muß doch wieder an den Gebühren, die die Benutzer der Halle zahlen, herankommen.

Die Schihiri mit ihrem verwunderlich großen Einfluß sind ein rechtes Hindernis des freien Handels der Neger untereinander. Alle diese durch Rasse und Besitz einflussreichen Leute, Schihiri, Beludischen, Araber und Barama sind entschiedene Anhänger des Islam. Besonders die letztgenannten sind als Koranlehrer eifrig

tätig. Und darüber darf man nicht im Unklaren sein, so ein alter weißhäutiger Euallim genießt bei der eingeborenen Bevölkerung ein viel größeres persönliches Ansehen, als irgend ein Europäer. An dem Europäer imponiert dem Schwarzen immer nur die Macht und Entschiedenheit, mit der er sie gebraucht. Einen ethischen Einfluß auf den Neger hat der Weiße im allgemeinen nicht. Im Gegenteil, wer länger mit Schwarzen zu tun gehabt hat, weiß, daß sie der Mzungu mit ebenso kritischen Augen mustern, wie ihre Lehren und wenn sie unter sich sind, ihn auch laut befechten und bespötteln. Es ist ihnen auch manchmal nicht übel zu nehmen. Und nichts ist geeigneter, uns in den Augen der Schwarzen herabzusetzen, als Inkonsistenz und Weichlichkeit.

Und dann ist der Deutsche ja auch ein Ungläubiger, der nur Allahs Langmut seine Existenz im Lande dankt. Man darf die Bedeutung des Islams nicht unterschätzen. Wenn religiöse Begeisterung sich paart mit dem erwachenden Selbstbewußtsein der Rasse, so kann daraus Gefahr entstehen. In Bagamojo wird eifrige Propaganda für den Islam gemacht. Fortwährend nehmen zugezogene oder vorübergehend anwesende Leute aus dem Inneren die Beschneidung und die muhammedanische Taufe an. Viel Belehrung ist dazu nicht erforderlich, das richtet sich nach der verfügbaren Zeit. Erklärt der Prophet, im Herzen gut muhammedanisch gesinnt zu sein, so wird er ohne weitere Formalitäten aufgenommen. Dann kehrt er zu seinen Stammesbrüdern zurück und dünkt sich etwas Besseres zu sein, als die Heiden. Und der Neubekehrte wird zum Bekehrer. Die Tatsache, daß eben jeder, der etwas Besseres ist, als die gewöhnlichen Schenzi, dem Islam angehört, lockt die Negertheit immer von neuem an. Man denke an die Askari, die Askiden, die Araber, die Küstenleute mit ihrer besseren Kleidung, mit ihrer äußerlichen und anspruchsvollen Desturi.

Zur Zeit ist ja bekanntlich eine erweckende Bewegung innerhalb der hiesigen Islamiten im Gange. Die Meckelbriefe wurden kolportiert, abgeschrieben, kommentiert und mündlich erläutert. Nimm man an, daß derjenige von den Briefen, der als Original angesehen wird, das wirklich auch ist, und nicht etwa, wie das bei solchen Bewegungen vorkommt, absichtlich in die Hände der Behörde gespielt wurde, so muß man allerdings sagen, daß darin eigentlich nichts enthalten ist, was zu Besorgnis vor gewaltthätigen Eruptionen Anlaß giebt. Die Interlinearcholien der Abschreiber klingen schon anders, sowie ja meistens die Jünger fanatischer sind, als der Prophet. Was mündlich hinzugefügt wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Das auszuhorchen, würde auch Sherlock Holmes schwer fallen. Was Religion und Gebräuche anlangt, da kann der Schwarze wirklich schweigen. Wie manche klug ausgedachte Frage mag später im vertrauten Kreise belacht werden. Ob nicht die Berufung des Oberlehrers nach Bagamojo behufs Verwarnung geeignet war, den Schwarzen als eine Anerkennung der Wichtigkeit des Mannes zu erscheinen. Konnte ihm Konspiration nachgewiesen werden, dann fort mit ihm aus dem Lande, seinem Kollegen nach. Daß man Strafen im Lande vermeidet, ist sehr richtig, aber ob eine Verwarnung wirklich einen praktischen Effekt hat?

Ein kleines äußeres Anzeichen der Bewegung kann man darin erkennen, daß die gläubigsten Koranlehrer dem Europäer gegenüber nicht den üblichen Gruß: Subhak Allah bil kher, „Allah schenke dir einen glücklichen Morgen,“ oder besser „Grüß Gott!“ anwenden, sondern das farblose Jambo.

Je weiter Bagamojo vom Verkehr abriecht, desto leichter ist es natürlich für Sektierer und unruhige Geister dort ihr Wesen zu treiben und der Islam hat dort einen Stamm von einflussreichen und entschiedenen Anhängern. Wo soll es hinkommen, wenn die Propaganda auch in die bewaffnete Macht eindringt. Wegen einer religiösen Revolte ist sie bis jetzt noch nicht erprobt. Es ist sicher notwendig, das in Bagamojo ständig eine scharfe Aufsicht über den Fortgang der Bewegung geführt wird.

Es wurde von Beängstigungen unter den Europäern gesprochen. Wenn dazu kein Grund war, warum hat man dann solange vor dem wenigen, was bekannt war, geschwiegen. Es hätte doch gleich beim ersten Ver-

nehmen, ruhig der „versammelten Gemeinde“ mitgeteilt werden können, wie es kürzlich dankenswerter Weise geschehen ist. Dankenswert nicht wegen des Mitgeteilten, was über das bereits Bekannte nicht hinausging, sondern wegen der damit eingeschlagenen richtigen Behandlung der Sache. Aengstlichkeit ist im allgemeinen unter den Kolonisten eine seltene Eigenschaft. Das Klima ist immer noch bei weitem gefährlicher für die Europäer, als ein Aufstand. Aber auch das Umgekehrte, vermehrte Härte gegen die Farbigen wäre kaum zu befürchten. Hier in der Kolonie muß es sein, wie auf einem Schiff. Stets alarmbereit, wenn es auch nicht wochentäglich brennt.

Soffentlich haben die Worte des Scheich Soliman, die er im Auftrag der Regierung an die in der Moschee Versammelten richtete, einen Eindruck gemacht. Vielleicht wird auch die geplante Ueberfiedelung einer unter den Muhamedanern angesehenen und der Regierung ergebenen Persönlichkeit nach Bagamojo ein Gegengewicht schaffen gegen besitzlose Fanatiker.

Aber ein scharfes Augenmerk wird man immer auf die alte Residenz haben müssen. Kaltes Blut und trocknes Pulver. Und dem Nestchen einen Platz an der Sonne gönnen, dann kann da kein Gewürm gedeihen.

Die wirtschaftliche Bedeutung Kilossas und der Makattasteppe.

Von D. Stollowsky.

III.

Der im Jahre 1907 auf einer Reise nach Sringa, zwecks Begutachtung der Besiedlungsfähigkeit Uhebes begriffen gewesene Landwirt Gauter, hat gleichfalls ein Gutachten über den Wert des Makattagebietes abgegeben, das in der Veröffentlichung der R. W. K. „Wirtschaftliche Eisenbahnerverbindungen im mittleren und nördlichen Deutsch-Ostafrika“ Seite 50 zum Ausdruck gelangt ist und folgendermaßen lautet:

„Die Makatta-Ebene selbst hat an den durch querenden Stellen eine Breite von etwa 59 Kilometer. Nach dem Ngerenge hin ist sie durch die Lugallaberge abgeschlossen, welche einzeln, also getrennt von einander, aus der Ebene emporragen. Nach Westen reicht die Ebene bis zu den Ngwubergen nördlich und Usagara-Bergen südlich. Mitten durch fließt der Makatta, der dem Tal den Namen gegeben. Die Hälfte östlich vom Fluß trägt meist lichten Steppenbusch, unterbrochen von einzelnen weiten Grasflächen. Nach Westen hin schließt sich an den Makatta eine weite Grasenebene mit vielen einzelnen Dampalmen, allmählich geht auch sie in lichten, dann in dichten Busch über, um zuletzt einem schweren Buschwald mit vielen, ziemlich starken Bäumen Platz zu machen. Der dem Gebirge unmittelbar vorgelagerte Streifen besteht aus dem Schambenland der hier sehr dichten Bevölkerung und ist äußerst fruchtbar.

Östlich vom Makatta ragen aus der Ebene einzelne sehr niedrige Erhebungen empor, deren Böden aus Laterit bestehen: an einigen Stellen fand ich Kalkstein. Die übrigen Böden bestehen in der Hauptsache aus Lehm, der größere oder kleinere Mengen von Sand und Humus enthält und dadurch landwirtschaftlichen Wert besitzt. Anders ist es mit den hauptsächlich am Fluß oder an anderen tiefen Stellen liegenden, dunkelfarbigen Tonböden. Sand und Humus, ihre Zähigkeit zu mildern, enthalten sie nicht, und auch ihr Nährgehalt ist scheinbar nur gering. Dagegen enthalten sie Kalk, aber nicht, wie dies wünschenswert wäre, gleichmäßig verteilt, sondern in etwas über steinadelkopfgroßen Stückchen. 5 bis 6 solcher Klümpchen fand ich in einem etwa enteneigroßen Stückchen Ton. Dieser Kalkgehalt ermöglicht also eine Besserung der physikalischen Eigenschaften keinesfalls, und so sehen wir denn die ganze Oberfläche durch 50 und mehr Zentimeter tiefe Spalten in ein achteil bis ein viertel Quadratmeter große Blöcke zerrissen, und zwar ist dies erhöht dort der Fall, wo der Boden nicht beschattet wird. Wirtschaftlich sind diese Böden in ihrem momentanen Zustande als „tot“ zu bezeichnen. Schon der Umstand, daß sie sich jährlich knietief unter Wasser setzen, dürfte eine Kultur ziemlich ausschließen. Wollte man diese Flächen nutzbringend gestalten, müßte zuerst durch Abdämmungen versucht werden, die Überschwemmung zu verhindern, was ich eventuell für möglich halte. Zweitens müßte man den auf der Ostseite vorhandenen Kalk zur gründlichen Durchkalkung brennen und herbeischaffen; sodann wäre zu versuchen, eine zur Gründüngung geeignete hier wachsende Pflanze zu finden, eventuell durch starke Behaltung eine intensive Stallmistdüngung zu ermöglichen. Alle diese Maßnahmen hätten in erster Linie den Zweck, dem Boden einen „mildern Charakter“ zu geben. Die Düngung würde natürlich zu gleicher Zeit eine wünschenswerte Bereicherung an Nährstoffen mit sich bringen. Würde der Versuch alldies, so könnte man zweifelsohne auch auf diesem Boden Baumwolle oder irgend ein anderes Produkt erzielen.

Die oben erwähnten sandigen Lehm- und lehmigen Sandböden enthalten alle eine ausreichende Menge von Nährstoffen und auch die nötigen physikalischen Eigenschaften, um sofort Ernten abgeben zu können. Wasser für die Wirtschaft wäre überall in Brunnen zu gewinnen, dagegen kann ich nicht beurteilen, wie

weit die Gebiete Tsetse-frei sind. Am Makatta selbst fing ich einige Fliegen, doch scheinen sie der dort stehenden Ruhherde eines alten Nkari bis jetzt ungefährlich geblieben zu sein. Im Gegenteil sah ich wohl hier zum ersten mal Eingeborenen gehörende Käfer, die sich in absolut tabellosen Ernährungszustand befanden. Im ganzen betrachtet, erscheint die Makattasteppe wirklich nicht wertlos, wenngleich ich vor einer Überschätzung der Bedeutung der weiten Flächen entschieden warnen zu müssen glaube.

Ganz anders wird das Bild, sobald wir uns auf etwa 5 Kilometer dem Gebirge im Westen nähern. Da zieht sich diesem Gebirge entlang ein breiter Streifen vorzüglichen, fruchtbaren Landes. Seine Ausdehnung soll nach Angaben, die ich in Kilossa erhielt, zirka 10 bis 15 Kilometer Breite und etwa 150 Kilometer in der Länge betragen, doch machen diese Zahlen keinerlei Anspruch auf Genauigkeit. Meist ist der Strich stark bevölkert, z. B. zwischen Kimamba und Kilossa, und diese Bevölkerung treibt mit großem Fleiße Ackerbau, so daß dieses Land tatsächlich als wahre Kornkammer bezeichnet werden kann.“

Zu diesem Gutachten muß ich auf Grund persönlicher Ortskenntnis und langjähriger praktischer afrikanischer Erfahrungen bemerken, daß die angeführte Mißigkeit der den Einwirkungen der prallen Sonne zur heißen Jahreszeit ausgeföhnten Böden unmöglich in der Kalkhaltigkeit ihre Ursache haben kann, also auch keineswegs diese Böden als „tote“ bezeichnet werden können. Es liegt da sicher eine unrichtige Beurteilung der Zusammenfassung der Böden vor. Denn in den ganz ähnlichen Tonböden in der sogenannten Tendigaebene, unmittelbar bei Kilossa, zeigt der Boden in jener Jahreszeit, da Landwirt Gauter obige Feststellungen gemacht, ganz gleiche Erscheinungen und ist dennoch von einer ganz außerordentlichen Fruchtbarkeit. Ähnliche, sehr gut kultivierte Tonböden zeigen sich vielfach in ostafrikanischen Schwemmlandgebieten, besonders auch am Rufiji. Gauter hat da den Tropencharakter des Landes offenbar in entsprechender Berücksichtigung zu ziehen unterlassen.

Aus dem Jahre 1908 liegt ferner ein weiteres Gutachten von einem anderen landwirtschaftlichen Beamten des Kolonialwirtschaftlichen Komitees vor, das ich der Nr. 31 der Usambarapost entnehme. Landwirt Migdalski berichtete demgemäß an das R. W. K. wie folgt:

„Von großem Interesse wäre es, einige Aufmerksamkeit der Makattasteppe zuzuwenden. Ich bin überzeugt, daß der Steppensboden für Baumwolle sehr geeignet ist. Der angetroffene üppige Graswuchs, ebenso die Leppigkeit der verschiedenen krautartigen Gewächse sprechen dafür. In Betracht ziehe ich nur den westlichen Teil der Steppe, zwischen Makatta und Somberengib. Der Boden ist schwarzer Ton mit einer Beimischung von rotem Gneisboden, in seiner Struktur scheint er viel lockerer zu sein, wie z. B. der Sadanintonboden.

Was den Nährstoffgehalt des Bodens anbelangt, so bezweifle ich nicht, daß dieser reich ist. Man wolle berücksichtigen, daß durch die alljährlich sich wiederholenden Brände der Boden an Pflanzenasche sehr bereichert wird. Ich glaube ziemlich sicher, daß eine Durchquerung der Steppe zu günstigen Resultaten führen würde, zumal die Vermutung sehr nahe liegt, daß die Ebenen an den Usagara-Ausläufern sehr gute Böden enthalten. Bezüglich einer eventuellen Bewässerung habe ich die besten Hoffnungen, da der reichlich Wasser führende Makattafluß, nach dem Augenmaße beurteilt, ziemlich hoch liegt.“

In diesem Gutachten ist auch eine sachmännische Richtigmessung der Gauterschen Ansichten über die Minderwertigkeit der Tonböden der Makatta enthalten.

Nun, in der Hauptsache sind sich alle drei Beurteiler einig, daß ein wirtschaftlicher Wert der großen Steppe innewohnt. Holzmann und Migdalski weisen direkt auf ihre besondere Eignung und Bedeutung für den Baumwollbau hin. Auf diesem Gebiete dürfte denn auch sicher die Zukunft dieses Landes zu begründen sein. Einig sind sich auch die Beurteiler, daß erst nach vorangegangener Regelung der Feuchtigkeitsverhältnisse eine Verwertung im großen Maße plausibel sein kann, die aber nach örtlicher Lage der Verhältnisse unschwer zu erreichen ist. Die technischen Feststellungen während des jetzigen Bahnbaus durch die Steppe werden wertvolles Material für die Beurteilung der Bewässerungsfrage, insbesondere auch über die Niveauverhältnisse liefern. Wenigstens für jenen, allerdings kleinen Teil des Gebietes zwischen Morogoro-Kilossa.

Die Snaangriffnahme und praktische Durchführung der Bewirtschaftung der Makattasteppe kann natürlich nur die Aufgabe eines, eventuell mehrerer kapitalkräftiger Großunternehmern sein. Die Zeit ist jetzt günstig, diesem großen Projekte die Aufmerksamkeit der in Betracht kommenden Faktoren zuzulenken. Man darf sich der Einsicht nicht verschließen, daß die wirtschaftliche Ausnutzung der großen Wälder, welche dieser Teil Deutschostafrikas für den Baumwollbau darbietet, für die schnelle Rentabilität der neuen Bahn von ausschlaggebender Bedeutung zu werden vermag.

Die bereits in Morogoro und Kilossa im Werden begriffenen landwirtschaftlichen Unternehmungen, sowie auch die eine reichliche Lebensmittelzufuhr zur Küste ermöglichenden Eingeborenen-Kulturen Kilossas, werden alsdann in Verbindung mit der kultivierten Makattasteppe ein Wirtschaftsgebiet darstellen, welches auch

dieser Bahn den Charakter einer rentablen Wirtschaftsbahn von allem Anfang an zu sichern im Stande ist. Die große volkswirtschaftliche Aufgabe unserer Kolonien, Deutschland von der Baumwollzufuhr aus dem Ausland allmählich unabhängig zu machen, wird mit der Etablierung des Baumwollbaus in dem gewaltigen Tale des Makatta Wami ein gut Stück der Lösung näher gebracht werden.

Zur Aufklärung!

Das Gouverneursblatt, die D. D. A. R., befindet sich in einem großen Irrtum, wenn sie glaubt, die D. D. A. Z. wäre von selbst auf die Person des Bezirksamtmanns Lambrecht verfallen. Keine Zeile wäre über diesen Herrn geschrieben worden, wenn wir nicht geradezu mit Klagen überhäuft worden wären. Von Interesse wäre es für uns daher, zu erfahren, wer jener Schreiber aus Morogoro ist, der Herrn Lambrecht so in den Himmel hebt. Wahrscheinlich ist die famose, aus Morogoro datierte Apologie in irgend einer Referentenstube des Gouvernements entstanden.

Wenn der Verwaltung daran gelegen war, zu erfahren, aus welchen Motiven die D. D. A. Z. zu dem Verhalten des Herrn L. Stellung nahm, so wäre es zweifellos vornehmer gewesen, wenn man sich entschlossen hätte, gegen die D. D. A. Z. Klage zu erheben, als einen Artikel in das Gouverneursblatt zu bringen, der, soviel wir wissen, selbst von einer stattlichen Reihe von Beamten ob seines unqualifizierbaren Tones mißbilligt wurde.

Dieser aus Morogoro datierte Artikel der D. D. A. R. steht auf derselben Höhe, wie jener, der sich in persönlicher Weise gegen den Redakteur der „Usambarapost“ wendet, in der offenkundigen Absicht, dessen Existenz zu vernichten.

Dieser Artikel kann, einerlei, ob er der Wahrheit entspricht oder nicht, nur von solchen Leuten entschuldigt werden, die wissen, daß der Redaktion des Gouverneursblattes jegliches journalistisches Augenmaß abgeht und daß sie ein willenloses Werkzeug in den Händen gewisser Persönlichkeiten ist.

Wir haben der Redaktion dieses Blattes schon längst generelle Absolution erteilt und haben nichts dagegen, wenn sie von der ihr gewährten libertas aurea . . . den ergiebigsten Gebrauch macht.

Aus unserer Kolonie.

Die Baumwollsaat des R. W. K.

Wir aus unserem Interatenteil hervorgeht, übernimmt auch in diesem Jahre das R. W. K. für die kommende Saison die Beschaffung von Baumwollsaatgut. Sämtliche Interessenten seien daher dringend gebeten, ihre Bestellungen auf Baumwollsaat sobald wie irgend möglich an die Vertretung des R. W. K. in Dar-es-Salam gelangen zu lassen.

Wie bereits in Nummer 10. der D. D. A. Z. vom 6. Februar dieses Jahres mitgeteilt wurde, hat sich herausgestellt, daß die bis jetzt in unserer Kolonie verwendete Saat von Ägypten bezogene Saat keineswegs von hervorragender Qualität war, ein Umstand, der das aus dieser Saat erzeugte Produkt an Baumwolle minderwertig machte und den Preis nicht unbedeutend beeinflusste. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, und vor allen Dingen, um mit der Zeit eine qualitätsreine Waare auf den Markt zu bringen, beabsichtigt das R. W. K. die für die Kolonie erforderliche Saatenmenge auf eigens hierzu ausgesuchten Pflanzungen zu züchten unter genauer Kontrolle der Sachverständigen des R. W. K. und der des Biologisch Landwirtschaftlichen Institutes Umani, unter Einhaltung und Befolgung genau festgelegter Bedingungen.

Zweifellos wird man durch dieses Verfahren bereits in diesem Jahre im Stande sein, eine gute qualitätsreine Saat an sämtliche Baumwollpflanzler zu liefern. Den Pflanzern ist daher nur zu empfehlen, die vom R. W. K. in der Kolonie gezogene Baumwollsaat der ägyptischen vorzuziehen. Die teilweise bestehende Abneigung der Baumwollpflanzler gegen sämtliche in der Kolonie selbst erzeugene Saat erscheint uns nach Urteilen von alten Fachleuten nicht gerechtfertigt.

Mohoro. Die Deutsch-Koloniale Gerb- und Farbstoffgesellschaft, die die Ausbeutung der Mangrovenbestände im Rufiji-delta unternommen hat, soll wie wir hören, noch mehr wie die Pflanzungen unter Arbeitermangel zu klagen haben.

Der Hauptgrund für den Arbeitermangel ist darin zu sehen, daß die Eingeborenen des Deltas fast nur von Fischen leben, die ihnen in reichem Maße zur Verfügung stehen. Dann ist es ihnen noch eine lästige Arbeit bis an die Knie im Wasser stehend, die Mangroven zu schlagen.

Weiter kommt in Betracht, daß der Weg zur Arbeitsstelle sehr weit ist, so daß manche, um morgens zur Zeit bei der Arbeit zu sein, schon in der Dunkelheit aufstehen müssen. Die Firma hat bereits einige Dhaus erstanden, in die die Rinde zunächst verladen wird, um an den D. D. A. Z. Dampfer gebracht zu werden. Die Besatzung dieser Dhaus besteht durchschnittlich

Konserven-Gemüse

erhalten frischen Wohlgeschmack mit

MAGGI^s Würze



Ebenso werden alle anderen faden Speisen durch wenige Tropfen augenblicklich überraschend im Wohlgeschmack gekräftigt.

Da dünnflüssig und stark konzentriert, bequem und billig in der Verwendung. Regt den Appetit wohltuend an, ohne zu erhitzen.

Auch in angebrochenen Flaschen unbegrenzt haltbar.

Man achte auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke.

10 deutsche Staatspreise. — Zahlreiche andere höchste Auszeichnungen.

Neu eingetroffen:

Madagaskar-Hüte

für Damen und Herren.

Traun, Stürken & Devers,

G. m. b. H.

3 kräftige

Mhenzi-Esel-Bengelste

mit 5 fast neuen Tragsätteln und Halftern für zusammen Rp. 225.— frei Morogoro zu verkaufen.
Gefl. Off. unter O. S. S. an L. Hajdu Morogoro.

Gesunde Kaninchen

zu kaufen gesucht.

Gouvernements-Krankenhaus.

Bad Mergentheim

(Württemberg)

„Das deutsche Karlsbad.“

Unübertroffene Heilerfolge bei allen Stoffwechsellkrankheiten, Gicht, Fellsucht, Gallensteinen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc. Prächtige Lage im herrlichen Taubertale. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Wasserverband der berühmten Heilquelle zu Bauskuren.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete Damen v. 2—200 000 Mk. Verm. m. Herren ev. a. ohne Vermögen. L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland.

Dingeldey & Werres

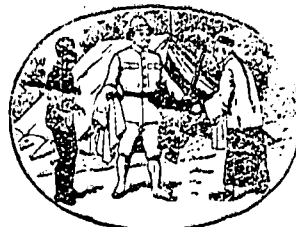
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Telegramm-Adr.: Tippetip.



Eigene Fabrik
Lieferung aller für den
Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge

The Germans to the front. Werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

(Eingetragene Schutzmarke).

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

Araberstrasse: vis-à-vis Hotel Hillesheim.

Gesucht

●● 50000 Sibalbulbillen ●●

einige 100 Stück Rindvieh und Esel für Zug und Zucht evtl. auch

Pferde und Maultiere, mehrere Hundert Schafe.

Angebote bef. unter M. M. die Exp. der D. D. N. Btg.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Rechnungen über Warenlieferungen von heute ab nur dann beglichen werden, wenn damit von der unterzeichneten Gesellschaft unterschriebene Bestellzettel vorgelegt werden.

Daressalam, 7. Mai 09.

Pflanzungsgesellschaft Pugu

Er. Maier.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alkanidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 3 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig.

Max Steffens, Daressalam

Lager Baumaterialien, Conserven, Getränken

Cigarren, Cigaretten.

Bombay Rohr-Möbel etc. etc.

Filiale in Morogoro.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Faßbier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Soda-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

98 erste Preise, darunter 54 goldene Medaillen etc.



Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.

Specialität: Fallen für Löwen, Tiger,
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.

Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
Erfindungen gratis.

R. Weber Älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
egr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871

Fenster Türen

liefert schnellstens

A. Rothbletz

Mechan. Bautischlerei

Leuestrasse I (gegenüber Wissmann-Hotel)

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen,
Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw.
Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in
Wochen-, Monats- und Quartalskisten um-
gehend nebst umfassenden Preislisten
gratis. — Verpackung in soliden, hand-
lichen und verschleißbaren Holzkisten für
Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,

Deichstraße 19.

— Silberne Medaille Berlin 1907. —

Carl Becher

Daressalam

liefert als Spezialität

Werkzeuge und Geräte für Plantagen-, Wege-, Berg- und Eisenbahnbau.

Bestellungen von Auswärts werden wenn möglich noch
am gleichen Tage erledigt.

●●●●●●●● Erste ●●●●●●●●
● **Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei** ●

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr.
Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten-
Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga**
Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk.
!! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

C. Schwentafsky

Baumwollsaat Bestellung 1910.

Wir bitten Interessenten, Saatbestellungen hiesiger und ägyptischer Provenienz frühzeitig einzureichen. Diejenigen Bestellungen, die nach dem 1. November a. c. eingehen, können eventuell nur teilweise, solche nach dem 1. Januar 1910 überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Alle Saat für Kommunalbetriebe, Eingeborenen-Kulturen und europäische Kleinbetriebe — letztere Maximum 5 Centner — wird auch in Zukunft ab Ginnerei resp. Lager Daressalam in unserer Wahl gratis geliefert, während europäischen Plantagenbetrieben lediglich die Selbstkosten berechnet werden. Diese Verpflichtung bleibt nur bis ultimo 1909 bestehen.

Vertretung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.

<p>Aufschnitt ff. Fleischwaren Schinken Mettwurst Knackwurst Warme Knackwurst Ochsenfleisch gesalz u. geräuch.</p>	<p>Voll u. Fettheringe Flomenschmalz Sauerkohl Salzgurken (in Fässern) Schweizer, Holländer, Tilsiter Käse</p>
---	--

Seiler & Thomas Schlachtereier

A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau
Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen
Mosel-Saar- und Rürerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preislisten stehen gern zur Verfügung.

Koerfer, MOMBASA B. E. A.

Spedition Commission
Zollabfertigung.

Schnellste Erledigung von Aufträgen und Abwicklung Geschäfte aller Art. Landankäufe. Uebernahme von Auktionen etc. etc.

Kauft:

Sökeland's
Pumpernickel u. Schwarzbrot
Schrotbrot (Grahambrot) für Zucker Kranke etc.

Alles in Scheiben geschnitten in Dosen.

E. Sökeland & Söhne, Berlin—Hamburg.

Zu haben in allen Delikatessenhandlungen.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay
Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Actiengesellschaft Union Augsburg
vereinigter Zündholz- und Wische-Fabriken
empfiehlt speziell für Export
Sicherheitszündhölzer

**Fettglanz-
Wische-
Metalpulver-
Crème**

Prämiiert auf allen beachteten Ausstellungen

**giffreie überall entzündbare
Zündhölzer**

**gesehlich
gesehlich
gesehlich
gesehlich**

**Lederpub-Crème
Kavallern
Lederfett**

Millionen

Herrn- und Damen-
Uhren, genauest reguliert und
repariert mit 3jähr. Garantie-
schein versehen die **Wiener
Uhrenfabrik Heinrich Weiss,
Wien, XIV. Bültergasse 1/502.**
Schweizer Nickel-Taschenuhr
Nr. 5.—, Brauch. Rem.
Gloria-Silber-Unter-Herrenuhr
mit 3 Mäntel nur Nr. 8.—.
Hochmoderne Rem. Electro-
Gold-Herrn- oder Damenuhr
Nr. 10.—. Dieselbe m. Doppel-
mantel Nr. 11.—. Hierzu passende
elegante Herren- oder lange
Damen Uhr-Kette à Nr. 6.—.
Wecker-Uhren à Nr. 2.90. Arm-
bänder, amer. Gold-Double Nr.
5.— bis Nr. 10.—. Versand per
Nachnahme. Umtausch gestattet.

Telegramme.

Nachlaß- und Erbschaftsteuer.

London, 29. April. Das neue englische Budget sieht die **Wieder-Einrichtung einer Nachlaß- und Erbschaftsteuer vor, von der man eine Einnahme in Höhe von 78 400 000 Mark erwartet.** (Ob dieselbe denselben Widerstande begegnen wird wie im deutschen Parlament?).

Rußlands Vormarsch gegen Persien.

London, 30. April. Ein russisches Truppen-Kontingent ist in Täbris angekommen.

Die Kronprinzessin von Holland.

London, 30. April. Wie wir bereits durch **berliner Kabel-telegramme** meldeten, ist Königin Wilhelmina von Holland von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Die Entbindung war schwer, verlief aber unter normalen Verhältnissen.

Das Befinden von Mutter und Kind ist zufriedenstellend. Ganz Holland ist in ehrlicher Festesfreude.

Enttüllung des Gambetta-Denkmal.

London, 2. Mai. Präsident Fallières wohnte in Nizza der Enttüllung des Gambetta-Denkmal's bei. Der Herzog von Genoa, welcher mit einem Geschwader in Nizza eintraf, überbrachte dem Präsidenten Grüße von König Viktor Emanuel und überreichte ihm im Namen des italienischen Herrschers den Annunziaten-Orden (Ordine supremo dell' Annunziata, der höchste italienische Orden. D. Red.)

Bei dem darauf folgenden Festbankett wurden sehr herzlich gehaltene Toaste ausgetauscht.

Ein Mordanschlag auf den französischen Präsidenten.

London, 2. Mai. Zu Genua wurde ein Anarchist verhaftet, welcher einen Revolver und einen Brief bei sich trug, in dem der Attentäter persönlich schriftlich niedergelegt hatte, daß er den Präsidenten Fallières zu ermorden beabsichtige.

Deutsche Arbeiter-Abordnung in London.

London, 2. Mai. Gelegentlich eines zu Ehren der deutschen Arbeiter-Deputation veranstalteten Diners klagte Mr. John Burns die Journalisten an, daß diese in provozierender Form das Schreckgespenst eines englisch-deutschen Krieges an die Wand gemalt hätten. Er meinte jedoch, daß diese Täuschung der Nationen durch die Presse nur kurze Zeit standgehalten hätte, denn sehr bald wäre die Erkenntnis aufgedämmert, daß die Feinde aus denselben Elementen bestände, welche während des Burenkrieges eine gewissenlose Märscharbeit gegen England betrieben hätten.

Sir John French redet.

London, 2. Mai. Bei einem Diner südafrikanischer Studenten bei Frascati's führte Sir John French u. a. aus, daß die großen natürlichen Schätze Südafrikas aufgeschlossen werden müßten, um eine Ausdehnung des Uebersee-Handels zu erzielen.

Aus der neuen Türkei.

London, 3. Mai. Chefket Pascha hat das Arsenal in Konstantinopel, das letzte Bollwerk der Reaktionsäre umzingelt. Die aus ungefähr 1000 Mann bestehende Besatzung kapitulierte, ohne daß auch nur ein Schuß gefallen wäre.

Jungtürkische Todesurteile.

London, 3. Mai. Nach einem Reuters-Telegramm aus Konstantinopel hat das Kriegsgericht **drei Offiziere und sieben Unteroffiziere**, welche sich an der Meuterei vom 13. April, sowie an der Ermordung des Justizministers und des Kommandanten der Tschifschik-Skajernen beteiligt hatten, zum Tode verurteilt.

Der Sultan fuhr in einem offenen Wagen, nur von einem einzigen Ordnungsdienstler begleitet zu den Hospitälern, um die verwundeten Salonik-Soldaten zu besuchen. Während der Fahrt wurde er mit lauten Hochrufen begrüßt.

Keine Begegnung.

London, 4. Mai. König Eduard ist von Neapel nach England abgereist. Eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm zu arrangieren, ließ sich nicht ermöglichen.

Konstitutionsänderungen.

London, 4. Mai. Nach einem Bericht der südafrikanischen Konvention hat Bloemfontein die Absicht kundgegeben, über Verbesserungsvorschläge zum Verfassungs-Entwurf mit den übrigen südafrikanischen Parlamenten in Beratung zu treten.

Vom englischen Staatshaushalt.

London, 29. April. Der Schuldentilgungsfonds soll bis auf 60 Millionen Mark aufgehoben werden. Eine Steuer auf Kraft-

wagen ist vorgesehen, ebenso eine Abgabe auf Petroleum und auf unbebaute Ländereien.

Infolge des Defizits pro 1908/9 in Höhe von Mk. 14 280 000.— weist das **Total-Defizit** den Betrag von **230 Millionen Mark auf.**

Die Einkommensteuer wird bei einem jährlichen Einkommen von über 60000 Mk. etwas erhöht.

Bei einem Einkommen unter 10000 Mark wird für jedes Kind unter 16 Jahren eine Ermäßigung gewährt.

Einkommen von über 100 000 Mark werden mit einer Extra-Steuer belegt.

Weitere Vorschläge sind: Besteuerung der Clubs und Steuererhöhungen für Spirituosen sowie Schankkonzessionen. Man erhofft hieraus 52 Millionen Mark.

Zener ist eine Wertzuwachssteuer für in der Nähe von Städten sowie in Städten liegende unbebaute Landflächen vorgesehen.

Die Abgaben auf Spiritus, verarbeiteten sowie unverarbeiteten Tabak sollen ebenfalls eine Erhöhung erfahren ebenso wie die Stempelsteuer.

Der Ueberfluß für einmalige unvorhergesehene Ausgaben wird auf 8,960 000 Mark geschätzt.

London, 30. April. Das Budget hat allerorten außerordentliche Sensation erregt. Allgemein wird erwartet, daß sich die Debatten bis zum Herbst hinziehen werden.

Die Konservativen bezeichnen das Budget als eine Ausplünderung des Mittelstandes und ein Erschöpfen der Reserveschätze des Landes. Die Liberalen dagegen betrachten das Budget als einen ungeheuren Fortschritt im Interesse einer demokratischen Finanzwirtschaft, welcher ihre höchsten Erwartungen übersteige.

Mohamed V.

London 1. Mai. Während der der neue Sultan in feierlichem Aufzuge zur Moschee fuhr, wurde er von dichtgedrängten Volksmassen herzlich begrüßt.

Seit einem Vierteljahrhundert geschah es heute zum ersten Mal, daß der Padischah die St. Sophia-Moschee besuchte.

Großbritanniens Verteidigung.

London, 4. Mai. Die Regierungen der englischen Kolonien mit Selbstverwaltung haben den Wunsch geäußert, daß eine Konferenz abgehalten werden solle, auf der die Verteidigung des britischen Kaiserreichs zu Wasser und zu Lande zur Diskussion gestellt wird.

Zu Bezug hierauf hat sich der Ministerpräsident Mr. Asquith im Unterhaus dahin geäußert, daß von der englischen Regierung bereits Schritte getan seien, um diese Konferenz so schnell als möglich zustande zu bringen.

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

— Ein seltenes Vorkommnis. Bei Kilometer 240 der Uganba-Bahn hat eine Giraffe den Telegrafendraht zerrissen.

Soweit bekannt, ist dies in Deutsch-Ostafrika noch nie vorgekommen. In den von Giraffenherden bewohnten Gegenden unserer Kolonie werden bekanntlich derart hohe Telegrafentangen benutzt, daß die Tiere an den Draht nicht heranzureichen vermögen.

— Weiß und Schwarz. Ein Gerichtsfall in Nairobi, der sehr ernste Folgen für einen Europäer nach sich zu ziehen drohte, nahm ein merkwürdiges Ende. Die hauptsächlichsten europäischen Zeugen widersprachen sich in der unerhörtesten Art und Weise. Schwere Beschuldigungen wurden laut.

Jedoch nahm das Gericht von alledem keine Notiz. Das Ende vom Liede war eine Geldstrafe von 30 Rupyie wegen tätlicher Mißhandlung eines Askari. Die Engländer werden gegen die Europäer milder, wie es scheint.

Zanzibar.

— Neuer englischer Gouvernements-Dampfer. Nach einem Kabeltelegramm aus London ist der neue Zanzibar-Gouvernementsdampfer „Cupido“ am 21. April von England abgefahren und wird Anfang Juni in Zanzibar erwartet.

Portugiesisch-Ostafrika.

Eingeborenenpolitik. Über die portugiesische Eingeborenenpolitik äußert sich der vom Generalgouverneur berufene landwirtschaftliche Sachverständige L. R. Sim in der in Lourenco Marques erscheinenden Zeitung „O Futuro“ vom 18. Juli folgendermaßen:

Die Eingeborenen bilden in einigen Distrikten die gesamte, in allen übrigen fast die gesamte Bevölkerung. Sie sind deshalb von der höchsten Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Die eingeborene Bevölkerung des Landes ist glücklich, zufrieden, fleißig, loyal und dem Landbau geneigt. Ohne die freundschaftlichen und gefestigten Beziehungen, wie sie zwischen Regierung und Bevölkerung bestehen, würde die Landwirtschaft und überhaupt die Entwicklung des Landes unmöglich sein. Es ist der Regierung gelungen eine rege landwirtschaftliche Tätigkeit der Eingeborenen unter europäischer Leitung zu entwickeln, während zugleich die europäischen Siedler stets das nötige Arbeitsmaterial für jede Art von Beschäftigung billig zur Verfügung haben. Die Lage ist also so, daß gleichzeitig große europäische Pflanzereien an Seite mit eingeborenen Bauern arbeiten und daß beide zufriedenstellende Resultate erzielen. Die Tatsache, daß in Portugiesisch-Ostafrika große Gebiete, anscheinend ganze Distrikte, nur durch Eingeborenenproduzenten bebaut werden, und zwar so, daß nicht nur die lokalen Bedürfnisse befriedigt werden, sondern auch für den Weltmarkt gearbeitet wird, erfordert ernste Beachtung. Es können produziert werden: Lourenco Marques: Frühe tropische Früchte, Wintergemüse usw.; Limpopo: Zucker, Luzerne, Korn usw.; Quisico: Ole, Stärke, Mehle usw.; Inhambana: Kakaoprodukte; Alje: Hanf, Kautschuk, Öl und Korn. Die Bedürfnisse der Provinz sind: weitere Versuche auf den Regierungsfarmen zwecks Einführung neuer und verbesserter Arten; bessere Transportmöglichkeiten; Regelung der Bodenfrage, weitere Anregungen der Eingeborenen-Beschäftigungen, Errichtung von Zentralkornmühlen, Zuckermühlen, Ölpresen, Kautschuklagern und Saatmühlen.

(Der Bericht klingt etwas sehr optimistisch; Der O Futuro scheint uns dem portugiesischen Gouvernement weit näher als den dortigen Kolonisten zu stehen. D. Red.)

Deutsche Kolonien.

Kiautschou.

Gouvernementschule. Der Gouvernementschule zu Tsingtau ist die Berechtigung erteilt worden, für den einjährig-freiwilligen Militärdienst gültige Zeugnisse auszustellen.

Südwestafrika.

— Bezirksgericht Omaruru. Seit dem 1. Januar ist aus dem Dienstbereich der Bezirksgerichte Windhut und Smatopmund ein neuer Gerichtsbezirk Omaruru geschaffen worden, der das Gebiet der Bezirksämter Waterberg, Grootfontein, Outjo und das Distriktsamt Omaruru umfaßt. Außerdem werden auch die nördlich von Outjo und Grootfontein gelegenen, noch nicht in Verwaltung genommenen Gebiete des südwestafrikanischen Schutzgebietes dem Gerichtsbezirk Omaruru zugewiesen.



Marke Stühr

Stühr's CAVIAR

in Dosen und Gläsern

Feinste Delikatesse
sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Stühr's SARDELLEN

in Dosen und Gläsern

Vorgerichtet für Feinschmecker
appetitanregend u. magenstärkend.

Haltbarkeit, Reinheit und Güte garantiert.
Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. Stühr & Co. Hamburg
Exportvertreter: Harder de Voss.

ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke

KLOSS & FOERSTER FREYBURG U.

Anfragen durch deutsche Exporthäuser erbeten.

(Nachdruck verboten.)

Pala d'oro.*

Venetianische Novelle von Anna Marie de Grazia.

Von der Isola San Giorgio stößt ein Boot ab; keine jener schwarzen, reichgepolsterten, baldachinüberhangenen Gondeln Venedigs, deren graziose Form das Entzücken aller Fremden bildet, sondern nur eines aus gewöhnlichem braunen Holz. Dasselbe ähnelte jenen Kähnen, in denen Obsthändler ihre aufgehäuften Früchte (die als Stillleben für jeden Farbenfreudigen eine Augenweide sind) von einer Insel zur andern fahren und unterwegs wohl auch einem kleinen Handel, der mit heftigen Gebärden und lebhaftem Mienenspiel geführt wird, nicht abgeneigt sind.

Im rückwärtigen Teil des Bootes steht ein junger Mann, seine geschmeidige Figur kommt bei jeder Ruderbewegung voll zur Geltung, das frische, braungebrannte, von welligem schwarzen Haar umrahmte Gesicht ist wohl geformt, die großen dunklen Augen haben einen bronzenartigen Schimmer. Mißmutig, trotzig blickten sie auf das alte Ehepaar im Boot, die heftig auf das Ihnen gegenüberstehende junge Mädchen einreden: „Nein, nein, Catina“ sagte die alte Frau eben, „schlag Dir das nur aus dem Kopf, mit dem Angelo ist's nichts.“ Dann der alte Mann: „Von was wollt Ihr denn leben? Er ist ja in der Markuskirche noch nicht einmal wirklicher Aushäher, nur ein gewöhnlicher Diener mit lärglichem Lohn — und Du — Du hast doch auch kein Geld, mußt sogar Deine arme Mutter unterstützen — ach — sei nur vernünftig und nimm die Dir angebotene Stellung an. Du kannst nichts Besseres tun. Die Beaufsichtigung Angelos überlaß nur uns, er wird seine Drohung nicht gleich wahr machen und sich dem Teufel in die Arme werfen. . . . Vielleicht in ein paar Jahren, wenn Ihr Euch dann überhaupt noch liebt, könnt Ihr Euch heiraten — aber jetzt — nein, nein, es ist nicht daran zu denken, wir geben unsere Einwilligung nie!“ — „Die ich nicht brauche,“ fuhr Angelo heftig dazwischen. „Nie und nimmer,“ beendeten die alten gemeinsam ihren Satz mit einem empörten Blick auf den Sohn.

Das junge Mädchen blickte mit tränengefüllten Augen auf die von der Sonne vergoldeten Wellen, sie schien fast darnach greifen zu wollen: da wäre ja das Geld, dessen sie bedurfte, um dessen Fehlen man sie so übel behandelte. Warum war die Sonne so trügerisch und schuf nur Scheingold, warum schwamm da auf dem blau und grün schimmernden Wasser nicht wirkliches, echtes Gold! Wie viel Schmerz, welch eine traurige Zukunft bliebe ihr dann erspart! —

Sie hob das blasse, feinzügige Gesichtchen und mit großen Augen sah sie mühsam die Tränen zurückdrängend, auf Angelo; alle Zärtlichkeit und Liebe, die Sie für ihn empfand, lag in dem Blicke und dann die bange Frage: wie kann, wie soll ich mein Leben weiter führen ohne ihn! —

Hinter der Kirche San Salute glitt die Sonne langsam den Horizont hinab und es schien, als ob sie ihre Arme, die Strahlen, ausbreitete, um das ferne Meer liebend zu umfassen. Ueberall auf den Lagunen war ein Blinken und Glitzern und in den Fenstern des Dogenpalastes und der Häuserreihen der Riva Schiavoni spiegelte sich rotglühend oder gelblich der Sonnenball.

Es währte lange, bis der Kahn durch das Gedränge der Gondeln und Boote zum Landen kam. Catina entstieg an der Hand Angelos dem Fahrzeug, sah noch einmal flehend die Mutter ihres Geliebten an, hoffend in der Frau noch im letzten Augenblick eine Bundesgenossin zu finden, dann beobachtete sie scheu und ängstlich den das Ruder ergreifenden Vater. Kalte Ablehnung auf beiden Gesichtern; — froh sich der Sache so bequem entledigt zu haben, gafften sie das Leben und Treiben auf der Piazzetta an und übersehen absichtlich den letzten, bittenden Blick des Mädchens.

Catina schritt an der Hand Angelos mit gesenktem Kopf, stumm einher und verschwand in dem bereits dunkelnden Säulengang des Dogenpalastes. „Catina“, begann jagend der junge Mann, „sei nicht so traurig, wie heiraten eben ohne Einwilligung meiner Eltern, ich werde halten, was ich Dir versprochen und weiß was ich Dir schuldig bin — so sprich doch nur ein Wort! — weine doch nicht so! — wann willst Du nach Mestre in Deine Stellung fahren?“ „Heute Nacht soll ich fort von Dir, Angelo“ — aufschluchzend barg sie das Gesicht in den Händen, dann sprach sie weiter „aber ich will zuvor noch einmal die Madonna anflehen, denn ohne den Segen Deiner Eltern — nein das will ich nicht!“ — „Ja, Catina, tu das und bleib in jener Nische der Kirche, die ich allabendlich vor Schluß abzuschauen habe, hörst Du! — wenn geschlossen ist, habe ich noch einige Arbeiten zu machen, sobald ich aber damit fertig bin, hole ich Dich ab und wir verbringen die letzten Stunden, o Catina, gemeinsam, vielleicht in der Gondel des Padre Mateo, er leih' sie mir, wenn ich ihn darum bitte. Soll ich? — Willst Du?“ „Ja, ich will, denn ich habe Dich so unendlich lieb!“ —

Sie standen vor dem Prachtportal der Markuskirche; alle Marmorarten der vielfarbigen Säulen fingen den Widerschein der letzten Sonnenstrahlen auf, die Wölbung erglänzte vom mattesten bis zum blendendsten Goldton. Tauben schwirrten gurrend und mit zitternden Flügelschlägen, liebwerbend, hin und her. Die beiden tauschten noch einen langen Blick, dann betrat Catina den Vorraum und die Kirche. Bis zu einer gewissen Höhe lag bereits alles in tiefer Dämmerung. Dieselbe gab der Kirche mit ihrer erdrückenden Pracht und dem Reichthum an Kunstwerken einen Zauber von Heimlichkeit und Traulichkeit; in dieser Abendstimmung, in diesem erhöhten Halbdunkel erfüllte sie in vollendetester Weise die Forderung, die so viele gläubige Menschen an ein Gotteshaus stellen; sie konzentrierte nach innen, sie bewirkte daß die Menschen ihren Körper vergaßen und ganz zu Seelen wurden, die aufschwebten, sei es nun im Gebet, in Träumereien oder Hoffnungen. Ohne sich über diese Stimmung Rechenschaft abzugeben, bemächtigte sich der erregten Seele Catinas jener Zauber mit einer Art von Weihe, mit einer gläubigen Andacht schritt sie langsam und lautlos an den glatten Säulenreihen, den leeren Bänken, den beiseite gestellten Stühlen vorbei, über den unebenen Marmorboden, dem Hauptaltare zu. Als sie zu dem Querschnitt der Kirche gekommen, hielt sie inne und sah wie halb gebendet auf. Durch eines der Fenster drang ein letztes, rotes Glühen herein und all die goldstrotzenden Mosaiken der Kuppeln fingen diese Gluthaube mit Bier auf, in alle hervortretenden Gestalten der Bilder kam Leben und Bewegung. Es war ein Glänzen und Irrlichterieren, ein Schimmern und ein Blendes, das die zuckenden Lider zwang sich über die schmerzenden Augen zu senken. Leuchtende, goldene Blitze sprangen von einer Kuppel zur anderen, die sich dann in dem matten roten Licht der heiligen Lampe versingen und mit geheimnisvollem, schattenartigem Dahinhinsehen an der glänzenden Wand hinter dem Altar abprallten. O diese Goldwand! — diese Pala d'oro! wie gleißend hob sie sich von den Leuchtern ab! Sie geöffnet zu sehen war für die Venezianer eine Seltenheit, da sie nur einmal im Jahre an einem bestimmten Feste, drei Tage lang den Betenden sichtbar blieb. Ein mythischer Schimmer ging von ihr, der edelsteinüberhäuten, goldenen Fläche, von den einzelnen Figuren darauf aus. Es schillerte einem ein Meer von Farben entgegen, für die Benennungen bisher weder erdacht noch erfunden worden waren. Und all dies Blinken sprang immer wieder zur roten Ampel zurück oder ging von dieser aus, glitt an den durchsichtigen vier Altarsäulen auf und ab, huschte über die Chorstühle und Bänke und belebte jede einzelne Apostelfigur an der marmornen Balustrade.

Nur wenige Besucher, die da und dort in Ecken oder an Säulen, auf Bänken oder Stühlen saßen, weideten sich an diesem Schauspiel. Nicht unweit von Catina stand ein Maler an seiner Staffelei und obgleich er kaum noch zu sehen vermochte, genoß er woinetrunken diesen Farbenzauber und bannte ihn, so gut es ging, schnell auf seine Leinwand.

Catina schritt lautlos die Stufen hinan und kniete in dem bereits ganz im Dunkeln liegenden Seitenraum rechts vom Hochaltar nieder.

Ihr freudearmes, mit der Mutter allein verbrachtes, bisheriges Leben tauchte vor ihrem Geiste auf — — — nun da ihr das Glück in der Gestalt Angelos winkte — sollte sie entsagen! — Weil sie arm war, — weil sie nicht die Erwartungen der geizigen Eltern ihres Geliebten erfüllen konnte! Nun sollte sie einsam in die Welt hinaus, zu Fremden, um ihr Brot zu verdienen, fern von ihrem einzigen Glück! — Das ganze Glend ihrer Lage übermannete sie und leise vor sich hinweinernd, begann sie zur Madonna zu beten. — Aber ihr wahr zu Mute, als spreche sie zu einem Tauben, keine Hoffnung eröffnete sich ihr, nur eine trostlose Geere erfüllte sie mehr und mehr. Sie redete sich selbst in eine Stimmung hinein, die an Verzweiflung grenzte. Leise und unmerklich beschlich sie der Wunsch, daß diese Mauern, wie einst der herrliche Campanile wanken und sie unter den Trümmern begraben sollten. . . . sie wäre am liebsten immer auf dieser Stelle geblieben. . . . nur nicht wieder hinaus aus den schützenden Hallen. . . . nie wieder in das grausame Leben treten müssen! . . . Mit leeren Augen stierte sie auf die blinkende Pala d'oro! . . . Doch vor dem Glühen eines Steines schloß sie dieselben. Es war ein Rubin, der sie lockend anlegte, immer wieder ihre Lider gewaltig hob, und ihre Augen zwang ihn anzusehen. Nie hatte sie Gold oder gar Steine besessen, nie war ihr deren Wert bewußt geworden und doch ertappte sie sich bei dem Gedanken, wie solch ein Stein sie aus ihrer Armut, ihrer Lage retten könnte. Hier steckten sie tot, hinter verschlossenen Türen und erkauten, höchstens dann und wann einmal eine zahlende Fremdenschar mit ihrem Anblick. . . . und sie. . . . hätte ihr Lebensglück damit erreicht! Wie grausam ist das Leben! . . . Ihr Glaube! . . . Wenn es eine Madonna gab und einen Gott, der über die Armen wachte, warum rührte sich keine dieser Gestalten von ihrem Platz, warum geschah nicht das Wunder des Lebendigwerdens einer dieser Heiligen, warum reichte ihr nicht die Madonna selbst diesen Stein herab, der da gleißte und der vielleicht gerade derjenige war, von

dem man erzählte, es sei der einzig echte in dieser Fülle! . . . Warum geschah all dies nicht! Ach, es gab keine Hilfe für sie! . . . Entmutigt lehnte sie sich an die schützende Säule, die ihr im Rücken war, fröstelnd zog sie ihr schwarzes, armseliges Tuch, das sie in der Art der Venezianerinnen um die Schultern trug, zusammen und starrte verloren vor sich hin.

Eine Glocke ertönte und kündete das Schließen der Kirchthüren an, dann hörte sie die Schritte der Wächter, die alles absuchten; bei dem leisen Nusen ihres Namens guckte sie auf. „Catina, es wird etwas spät werden, ich habe noch die Arbeit eines andern übernehmen müssen, willst Du Dich so lange gedulden oder gehen? . . . erwarte mich vielleicht lieber bei Padre Mateo, wie?“ . . .

„O nein, — da nicht! Mein Angelo, ich möchte am liebsten diese Kirche nie wieder verlassen, ich wollte, sie begräbe mich und mein Glend. . . . laß mich hier. . . . mir ist hier am wohlsten. . . . ich will Dich hier erwarten und sollte es noch so spät werden!“

„Aber, Catina, sei nicht so verzweifelt, glaube doch an mich!“ . . .

„Ich kann nicht — nicht jetzt!“ Sie schluchzte leise in sich hinein.

„Catina, Du sollst Deine Hingabe nie bereuen. . . . ich. . . . ich weiß, daß Du nicht bist wie die anderen; hier vor dem Altar verspreche ich Dir Dein Mann zu werden, was auch kommen möge, tröstet Dich das nicht?!“ . . .

„Lieber, . . . ich danke Dir! . . . aber geh jetzt, man könnte mich sonst gewahr werden. Komm und hole mich, sobald Du kannst.“

Des Rascheln der Türen, das Klirren der Schlüssel, die Schritte der letzten in die Sakristei tretenden Wächter verhalten langsam in den Kuppeln; des jetzt vollständig dunkeln Raumes. Nur das rote Licht der ewigen Lampe verbreitete einigz Helle rings um den Altar und erhöhte die Blut des Rubins auf der Pala d'oro.

So war sie denn allein! Ein einziges, kleines Menschenherz klopfte schmerz erfüllt in diesem Raum, der für Tausende geschaffen worden war. Für den Augenblick beschlich sie die Furcht! — Angst wovor? . . . War ihre Zukunft denn so verlockend? Bot sie ihr denn freudige Ausichten? Nein! Trostlos schüttelte sie den Kopf und verlor sich ins Grübeln.

Wie glücklich und sorglos hätte sie sein können, wenn ihr Vater nicht so leichtsinnig alles vergendet hätte! Die arme Mutter! Wie furchtbar mußte für sie, die aus einer angesehenen Kaufmannsfamilie stammte, dies Glend, diese Not sein! — Ob Angelo auch wie ihr Vater werden könnte? . . . „Nein!“ sie sprach es lächelnd, leise vor sich hin. „Angelo, Du, Du bist gut!“ Und jetzt auf einmal kamen ihr seine Worte von vorhin wieder zu Sinn — und jetzt ergriffen darüber, kniete sie hastig nieder und betete: „Madonna, ich danke Dir von ganzem Herzen, für seine Liebe, für das Versprechen seiner Treue. . . . und wär's auch heute ein Scheiden für immer. . . . ich habe sie doch genossen. . . . aber Madonna, Du wirst es nicht wollen, nicht wahr, nein? . . . Du wirst Dein vertrautes, flehendes Kind nicht so von Dir stoßen, o hilf mir, Madonna, Mutter des Herrn! . . . sie hielt zerknirscht inne „o Maria, schuldig bin ich durch meine große Liebe geworden. . . . nicht die Jungfrau betet zu Dir. . . . nein. . . . das schuldbige Weib! . . . O strafe mich nicht, sondern vergib! . . . Du warst eine Frau wie ich und bist die Mutter des Heilands geworden! . . .“ sie starrte jäh innehaltend wieder auf den leuchtenden Rubin! . . . Wie ein Auge sah er jetzt auf sie — in ihm war Leben — es war wie ein Winken. . . . ein Sprechen! — Leidenschaftlich erregt sprach sie weiter: „Mutter Gottes,

Stiller-Stiefel
für die Kolonien
sind weltbekannt!

Versand nach allen Erdteilen
Verlangen Sie illustr. Preis-
Liste gratis und franko.

Versand-Abteilung:
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Jerusalemstrasse 38/39

*) Die Goldwand.

wenn Du mir vergeben hast, dann gib mir ein Zeichen der Gnade — ein Wink!" Gestört von dem Stein, bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen — denn zitternd vor Erregung, rief sie: „nein, nein — nicht das! — nicht unehrlich will ich werden, Madonna — hilf — bewahre mich davor!“

Blötzlich vernahm sie ein Geräusch. Sie horchte — und zog ihr Tuch fester zusammen, — über ihr Gesicht glitt ein Lächeln. „Angelo! — Er wird es sein!“ — Sie wollte sich erheben, doch wieder kannte sie der Stein mit seinem Zauberlicht! „Ja, wenn jener Rubin, dieser alle andern Steine überstrahlende einzig Echte verschwände . . . dann erginge es der Pala d'oro wie's ihr ergangen — sie hätte dann auch ihr Wertvollstes, ihren einzigen Schatz, wie sie ihre Unschuld, dahin gegeben! — Innig begann sie jetzt den Stein zu lieben. Er ward ihr zum Symbol! Schlingend, losend mit einer zärtlichen Bewegung breitete sie die Hände von ferne über ihn aus. — Es war doch nicht Angelo gewesen! — Langsam des Tages ebten ab und traumverloren — die Augen gebannt auf den Rubin gerichtet, überließ sie sich der leichten Erschöpfung. Es überkam sie eine Art Vision. — — — Als spräche jenes rotglühende Auge zu ihr: „Dein Schicksal verbindet sich von dieser Stunde an mit dem meinen! Achte wohl auf mich!“ — Der Stein löste sich aus seiner Fassung . . . er sprang über die Stufen . . . er tanzte, rote Strahlengarben von sich gebend, auf dem glatten Marmorboden des Kirchenschiffes . . . und blieb an einer Stelle liegen . . . ganz im Dunkeln . . . dort unten . . . hinter der linken Säule . . .

Da schreckte sie plötzlich auf — sie hatte wohl geschlafen! . . . Jetzt kam Angelo, denn Schritte naheten. — Sie fuhr sich noch im Halbschlummer über die Augen und sammelte sich nur langsam. Wie lange das währte bis er zu ihr kam! — es dünkte sie eine Ewigkeit! . . . Doch was war das? — dort? . . . bei jenem Chorstuhl troch etwas hervor . . . ein kleines Lichtchen flammte auf! — eine Blendlaterne . . . und jetzt . . . ein leises Lächeln . . . Zitternd vor Angst verbarg sie sich noch mehr . . . mühsam unterdrückte sie den Angstschrei — den leuchtenden Atem . . . das war . . . das war ja Mord, wenn man sie hier fand! — das — — das Ende ihres jungen, armseligen Lebens! . . . Und nun Gott! . . . standen sie dort, zwei verummte schwarze Gestalten . . . vor der Pala d'oro und hoben langsam, leise — fachte, gepensfisch die Arme — sie griffen — — — Zitternd vor Erregung schloß sie für Sekunden die Augen, es schwirrten ihr hundertfältige Gedanken durch den Kopf — und konzentrierten sich endlich nur auf den einen: „Das sind Diebe!“ — Dann packte sie das Grauen, das Entsetzen, die wahnsinnige Angst, daß Angelo jeden Augenblick kommen könne — und dann — — — sie vermochte es nicht auszubedenken . . .

Wieder sah sie den Rubin an — das also war das Symbol dieses Steines gewesen! Das Blut ihres Geliebten würde sie sehen müssen — o schauerhaft — ach — eh das geschah! — oh alles andere eher! — Eine wahnsinnige Leidenschaft packte sie. — ihr Gebet gleich einem gewaltsamen Mitteln an Gottes Thron — sie schaltete, sie stammelte vor sich hin — — — da —

jetzt — faßten sie den Rubin . . . den Rubin, der kurz zuvor sein Schicksal mit dem ihren verbunden hatte . . . da hielt es sie nicht länger auf ihrem Platz — — sinnlos, ohne recht zu wissen was sie tat, den Gedanken nur den Wunsch, ihren Geliebten zu retten. . . . stürzte sie auf die beiden Männer, die halb entsetzt bei dem ersten Geräusch sich gebückt hatten und nur langsam in der Dunkelheit gewahr wurden, wer sie überraschte! . . . Ein verzweiflungsvoller Kampf begann . . . das schwache Weib entfaltete Riesenträfte . . . doch die doppelte männliche Stärke begann zu siegen . . . sie hatten sich die Treppe herunter gewunden und langsam ihre Schwäche und Ohnmacht erkennend, besann sich Catina, daß ja Wachen in der Sakristei sein müßten . . . Gellende Schreie nach Hilfe durchzogen auf einmal die Kirche, wütend knebelten die Gauner jetzt ihr Opfer — eben zuckte ein Strahl über Catina, als drei Männer im rasenden Lauf auf den Menschenknäuel dort unten im Dunkeln losstürzten und Feuer gaben . . . Sie ließen erst von ihrem Opfer, als andere sie packten, aber wütend rangen sie sich los und eilten auf ein Seitentor zu, das knarrend ins Schloß fiel, als die Verfolger es erreichten. Auf dem Boden lag ohnmächtig Catina, aus einer Wunde blutend, entsetzt beugte Angelo sich über sie — er hob sie auf und erklärte ergriffen den andern, wer es sei; da brachten sie Wasser und langsam erwachte Catina wieder. Als sie ihren Geliebten heil vor sich sah, lächelte sie glücklich, und matt sagte sie: „Du bist gerettet, Gott und der Madonna Dank!“ — Darauf erzählte sie. Als sie von dem Rubin sprach, fuhren alle drei auf: „Also doch ein Diebstahl! Dann sind wir um unsere Stelle! . . .

Sie eilten auf die Pala d'oro zu — und wirklich, der Rubin fehlte! . . .

Ganz Venedig strömte tags darauf in die Markuskirche. Alle Augen suchten den Rubin und staunten bestürzt die Pala d'oro an. Es war eine allgemeine Erregung: „So unverschämte Diebe!“ hiß es überall. — — Ein Forschen und Fragen ging hin und her, wie es gekommen und möglich gewesen war? Ob keine Spur auf die Diebe weise? — Ob denn der Stein, der einzig Echte noch immer nicht, trotz allem Suchen gefunden worden sei?

Catina lag im Krankenhaus. Vor ihrem Bett stand Angelo mit seinen Eltern.

„Ja, ja,“ sagten diese, „Catina, wer hätte das gedacht! Nun kommt er sogar noch um seine Stelle, siehst Du, wie gut es war, daß wir gestern die Heirat nicht zugaben. Angelo, was wolltet Ihr jetzt wohl anfangen?“ . . .

„Ach, laßt doch das! Gönnt mir doch die Ruhe — geht — geht! — Nein, Du Angelo bleibe,“ sagte matt die Kranke.

Die Alten gingen und Angelo stand tränenenden Auges vor ihr.

„Habt Ihr genau alles abgefragt?“

„Ja, alles!“

„Wirklich? — Vielleicht hat mich die Madonna doch betrogen!“

„Aber Catina!“

„Ja, weißt Du . . . doch, ich will Dir erzählen Ich sah den Stein vor dem Diebstahl im Geiste sich aus der Pala d'oro lösen und an der linken Säule,

ganz unten, zwischen zwei gelockerten Marmorfliesen liegen.

Suche — noch einmal — versuch's! Geh — jetzt! — — — Und wenn Du ihn gefunden haben solltest, kommst Du gleich, nicht wahr, wieder!“ Angelo starrte lange Catina an. Er zweifelte und sagte sich: „Sie spricht im Fieber.“

Mit gedrückter, trauriger Miene ging er fort. — Er suchte eine Stunde lang um die bezeichnete Säule herum alles ab — nichts — vergebens! — Es war die Vision einer Fiebernden! Abgespannt und müde hieß er für Augenblicke inne — da brach durch das Fenster ein mächtiger Sonnenstrahl . . . Vor ihm glitzerte etwas auf! — Kaum zwei Schritte von ihm war's! Er stierte auf die Stelle. War das eine Täuschung oder? — und jetzt wieder! Rot erglühete es — aber ganz matt. Nur wie einziger Tropfen Blut in der Sonne zittert — er beugte sich über die Stelle — doch es narrete ihn. — Jetzt war es verschwunden . . . und nun! Wieder fiel ein Strahl herein . . . er griff darnach mit klopfendem Herzen . . . Ja! Es war der Rubin! — Voll Erregung und Ergriffenheit sank er auf die Knie und dankte, dankte Gott und der Madonna. — Dann eilte er in die Sakristei und mit freudiger Miene, zitternder Stimme übergab er dem anwesenden Schatzmeister den Rubin. Eine Freude, ein förmliches Aufatmen war in dem ganzen Raum! „Nun“ sagte der Schatzmeister, „wie kam das nur, wir haben doch so genau alles abgefragt — Ach — wie dem sei — der echte Stein ist wieder da! Es wird Ihnen der Fund reichlich gelohnt werden, Angelo!“

Freudestrahlend lehrte Angelo ins Krankenhaus zurück . . . und die Freude heilte Catina.

Wenige Wochen darauf stand sie mit Angelo vor dem Altar der Madonna und beim Kirchengewöhnung gelobten sie sich von ganzem Herzen Liebe und Treue fürs Leben!

Als sie von der Kirche zur Piazzetta gingen, folgte ihnen eine Menschenmasse, die mit ihrem recht südländischen Temperament nicht sparte und ihrer Freude über das mutige Mädchen; über die gütige Madonna, über den stattlichen, zum erstenmale in seiner Aufseheruniform einhererschreitenden Angelo Ausdruck gab: Eviva, Catina! Eviva, Angelo!“ Klang es aus der Menge heraus und pflanzte sich fort von Mund zu Mund: „Eviva Tamore, la gioventu! Eviva!“

Als Catina an der Hand Angelos, gefolgt von seinen Eltern und ihrer Mutter, die die blumengeschmückte Gondel bestieg, nachte ihr ein kleines, zierliches Mädchen und bestreute sie mit Blüten — rot wie der Rubin in jener Nacht! — dann erhob die ragazza ihr zartes, dünnes Kinderlächeln und begann in einer Kanzone die kleine Geschichte zu erzählen.

Erneuerte Bravo und Evarufe folgten! Als das Boot unter lautem Jubel abließ und die leuchtenden, glückseligen Augen Catinas noch einmal alles in sich, zu dauernder Erinnerung, aufnahmen, glitt die Sonne wie ein glühender Rubin von Riesengröße am Horizont hinab — und liebetrunken breitete sie ihre Arme dem Meere entgegen aus!

Bols

Verlangt überall

Anisette, Curaçao,
Cherry Brandy,
Half om Half usw.

Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Mai Nachm. ac. D. Natal

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Mai ac. D. Adour

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Governmentsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

„Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für „Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agent der M. M. bezogen werden.“

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombasa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Deuers G. m. b. H.

Daressalam

Traun, Stürken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conjerven, Colonialwaren, Getränken,	Haus- u. Küchengeräten,
Cigarren, Toilette-Artikeln,	Gewehren u. Jagdutensilien,
Papier u. Schreibutensilien,	Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,	Pendel-Nivellierinstrumente,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,	Regenmesser, Pumpen,
Wellblech, Cement,	Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Farben trocken u. in Oel,	Badewannen, eis. Bettstellen,
Maschinenoel, Wagenschmiere,	Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Transport- und Sackkarren,	Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Hurrah Hurrah Hurrah

☛ sie sind wieder da ☛

Salem Aleikum

Double Anchor

Bouton Rouge

Felucca, Hemely und Algerische

Cigarreten

zu haben bei

P. KELLER, Daressalam

Herz & Schaberg Berlin

Export-Haus

(nur Engros - Verkauf)

In Afrika seit langen Jahren eingeführt - liefern sämtl. Waren für Europäer- und Eingeborenen Handel.

Transportabl. Tropenhäuser

Möbel u. Einrichtungen

(Spezialität Hoteleinrichtungen)

Jalousien

Landwirtsch. Maschinen und Geräte

Exportbiere

(Alleinverkauf Patzenhofer)

1^a. Portugies. Weine der

Companhia Vinicola

etc. etc.

Eisen- und Kurzwaren

Emaile

Baumwollwaren aller Art

Neger-Tücher - Decken -

und Hemden etc.

Parfumerien-Toiletteartikel

Alleinverkauf der „Kanzler“-

Schreibmaschinen.

etc. etc.

Musterlager in Daressalam

Hauptkatalog und Spezialkataloge kostenlos

Aufträge und Anfragen betreff. Muster, Kataloge u. s. w. erbitten wir an unsere Generalvertreter für D. O. A., Engl. und Portug. Ost-Afrika Rhodesia und B. C. A.:

Tr. Zürn & Co. Daressalam.

Heinr. Baass

Vertreter für:

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant
Berlin S. W. 68

Schuhwaarenhaus

Carl Stiller

Berlin S. W. 19

Verkauf nach Originalkatalog ohne Preiserhöhung

Postadresse:

bis Ende April:
Moschi

bis Ende Mai:
Muanza

Bei direkten Bestellungen bei den von mir vertretenen Firmen ersuche höfl. auf meine „Comm.-No. 19“ Bezug zu nehmen.

Zoll-Ausfuhranmeldungen

Zoll-Einfuhranmeldungen

Ladescheine der Flottille

Zollverordnungen

Bergverordnungen

erhältlich bei der Buchhandlung Daressalam,
Unter den Akazien Nr. 2.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Die besten deutschen Hausmittel!

Anker-Pain-Expeller.

Seit vierzig Jahren vieltausendfach bewährt als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen.

Anker-Sarsaparillian

reinigt und erneuert das Blut. Vorzüglichstes Mittel bei Säfteentmischung, Hautausschlägen, auch in veralteten Fällen. Schafft neues Leben! - Glänzende Zeugnisse.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Alleinige Fabrikanten

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Nur echt



mit Anker

Tropische Obstbäume

Gemüse- u. Blumensamen

Nutz- und Zierhölzer

Samen- und Pflanzenhandlung

L. Thomas, Domäne Mombo, Hafen Tanga.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und
Chemikalien

nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfs-
gegenstände für Amateure.

Porträt-, -Landschafts-,
Illustrations-Photographien.

Uebernahme
aller Amateurarbeiten.

Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.



Alleinige Importeure
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam—Morogoro.

**Hanf- und Manillatauwerk
Öle u. Farben
Carbolineum u. Teer
Seife, Soda und Kerzen
offeriert
F. Günter, Daressalam.**



HANSA
„Hansa“
Rote Grütze
oder
„Hansa“
Gelee Pulver

gibt die wohlgeschmeckendste
erfrischendste Nachspeise.
Als Sauce nehme man hierzu
„Hansa“ Vanille Saucenpulver.
Stahmer & Wilms,
Hamburg.
Aufträge durch deutsche
Exporteure erbeten!

**Hotel
Kaiserhof
TANGA**

Große saubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.
Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.
Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: L. Gerber.

Sieben erschienen!

Neueste Pläne
der

Stadt Daressalam

1: 5000

Preis: 2 1/2 Rupie.

Zu haben bei der
Buchhandlung Daressalam
Unter den Akazien 3

Champions

vorrätig bei der

Buchhandlung Daressalam

Unter den Akazien 2.

Aktien-
Gesellschaft

E. Noack's

Königliche Fabriken
feiner Fleischwaren
und Konserven

Berlin. Groningen. Jassy. Brüssel etc.

Nur
feinste
Qualität

Schutz-



Marke.

Exportvertreter
O. Tostmann
Hamburg 24, Rele-
mühle 6.

**Wm. O'SWALD & Co.
HAMBURG**

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen** etc., sowie **Nat-
uralisieren** und **Aus-
stopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam - Morogoro.



KONRAD SCHAUER

(vorm. R. F. P. Huebner)

Mombasa B. O. Afrika

Ausrüstung u. Organisierung

von

Jagd- u. Wissenschaftlichen Expeditionen
Vergnügungsreisen etc.
in Ostafrika,

Expeditionen zu festen monatl. Contractpreisen. Bestgeschultes Eingeborenenpersonal für afrikanische Jagd.

Eigenes Laboratorium

zwecks Präparation und fachgemässer Verpackung aller Trophäen und Kuriositäten. —

Jagd- u. Sammlerheim (möbliert)

im afrikanischen Hochlande, eine Stunde von der Bahnstation Kijabe entfernt, 8000 Fuss hoch.

Ausgezeichnet. Erholungsort.

Alle weitere Auskunft durch den Inhaber direkt oder durch seine Vertreter in Europa, das Reisebureau der Hamb. Amerika-Linie Berlin, U. d. Linden, sowie durch ausführliche Kataloge.

Agenten:

in Berlin: Dingeldey & Werres, Potsdamerstr. 127/128; in Hamburg: Otto Dieckmann, Schauenburgerstr. 15/19; in London: Lawn & Alder 1/2 Brackeystreet; in Wien: Gebrüder Hodec, Döblergasse 8.

Geradezu staunenswerte

jagdliche Erfolge

hier gewesener Herren, sowie die zahlreichen Zeugnisse allerersten Sportsleute der Welt, sowie vieler hoher Herrschaften sprechen am besten für das gute Renomee dieses Institutes.

Rob. Reichelt, Berlin O. Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.



Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZEITREICHELT BERLIN.

Deutsches Hotel MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabière auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frca. 2,50 an. Pension Frca. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Zu verkaufen

Regierungsdampfer „Kilwa“ des Zanzibar Gouvernements

Heimatsort Zanzibar, ca. 300 Tons Displacement, erbaut 1885 aus Eisen, mit Compound-Maschine von nominell 42 PS. Cylinder 18 x 33 „ Kolbenhub 21 „, Kohlenverbrauch bei 7 — 7 1/2 Knoten 3 Tons 12 cwt. Welsh. Dimensionen 140 x 22 x 12 Fuss.

Zur Zeit im Zanzibar—Pemba-Dienst fahrend. Ablieferung kann umgehend in Zanzibar erfolgen. Ueber weitere Einzelheiten giebt Auskunft.

TREASURER, Zanzibar Government.
Zanzibar

Ausstopfen aller Tiere in erstklassiger, naturgetreuester Ausführung. Decorative Gruppen, Köpfe, Felteppiche, Montieren von Gehörnen. Pompteste Lieferung. Feinste Referenzen. Paul Ringler, Naturalist, Halle 18. a/Saale

Dampfmaschine

gesucht neu oder gut erhalten ca. 13 H. P. normal — Offerten an Expedition.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzregent“ Capt. Gauhe 14. Mai 1909.
„Adolph Woermann“ „ Iversen 4. Juni 1909.
„Khalif“ „ Pens 17. Juni 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kanzler“ Capt. Michelsen 8. Mai 1909.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Herzog“ Capt. Weisskam 22. Mai 1909.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 12. Juni 1909.
„Gertrud Woermann“ „ Carsten 2. Juli 1909.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Herzog“ Capt. Weisskam 22. Mai 1909.
„Khedive“ „ Scharfe 3. Juni 1909.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 13. Juni 1909.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kanzler“ Capt. Michelsen 9. Mai 1909.
„Prinzregent“ „ Gauhe 15. Mai 1909.
„Adolph Woermann“ „ Iversen 5. Juni 1909.

Reise 126, von Bombay an Daressalam 2. April und nach Bombay ab Daressalam 11. April fällt aus.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.